

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

6 (7.1.1891)

Beilage zu Nr. 6 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Januar 1891.

Großherzogthum Baden.

Mannheim, 5. Jan. (Handelskammerbericht.) Der letzten Plenarversammlung der Handelskammer für den Kreis Mannheim lag der Jahresbericht für das Jahr 1890, sowohl der tatsächliche wie der tatsächliche Theil zur Verachtung vor. Derselbe wurde einstimmig angenommen. Der Bericht konstatiert, daß die besorgnißvollen Worte betreffs der Zukunft, mit denen der letzte Bericht eingeleitet war, nicht ganz ungerechtfertigt gewesen sind. Es erscheint das Jahr 1890, wenn es auch in mancher Beziehung hinter seinem Vorgänger zurücksteht, von einem alle Erwerbszweige des Landes zusammenfassenden Gesichtspunkte aus gesehen, nicht gerade unbefriedigend. Der Getreidehandel hat, speziell in einzelnen Arten, eine etwas lebhaftere Bewegung namentlich in Hafer gezeigt als im Jahre vorher. Die Anfuhr waren etwas stärker als in den unmittelbar vorausgehenden Jahren, wenn sie sich auch dem Umfange nach mit den früheren Jahren noch immer nicht vergleichen lassen; daneben war die heimische Getreideernte an sich eine gute, die nur leider nicht überall ganz trocken eingebracht werden konnte. Der Verkehr nach der Schweiz ist wieder etwas gemächlicher. — Des Weiteren ist im Hopsenhandel die letzte Ernte nicht nur quantitativ sehr erheblich geringer, sondern auch qualitativ leichter wie in 1889; die übergroßen Vorräthe aus der vorigen Ernte schufen fast das ganze Jahr hindurch eine rückgängige Preisconjunction. — In Sämereien (Rothsaat und Luzerne) war das ganze Jahr hindurch ein lebhafter Verkehr, leider nicht durchaus mit zufriedenstellenden Preisen. — Unsere Müller können das Berichtsjahr im Allgemeinen als ein im Ganzen befriedigendes und normales betrachten, obwohl in diesem Jahre die Zufuhr norddeutscher Mehle wenigstens in Bezug auf Weizenmehl, besonders im 2. Semester, eine stärkere wie im Jahre vorher gewesen ist. — Der Handel in Mehlen, besonders in Roggenmehlen, entwickelte sich erst nach der einheimischen Ernte, und zwar bei lebhaft steigenden Preisen. — Die Lage des Bannweizenhandels hat sich auch in diesem Berichtsjahre nicht gebessert, wenn es auch einige Zeit schien, als ob bessere Verhältnisse der bisherigen Kulllosigkeit Platz machten. Die Bannweizenenergie dagegen hat auch dieses Jahr als eine normale Periode abgeschlossen; Gleiches läßt sich von der Preßhefe fabrication sagen, die aber mit gedrückten Preisen zu kämpfen hat. In der Malz fabrication fehlte es zwar nicht an Aufträgen; dagegen verminderte sich infolge großer Konkurrenz der Nutzen mehr und mehr. Die Biererzeugung litt dieses Jahr sowohl unter der Teuerung der Rohstoffe wie unter den immer größeren Schwierigkeiten in der Erhaltung des bisherigen Absatzes, hervorgerufen durch die fortgesetzte Veräuerung und Vergrößerung der Brauereien. Die 1890er Weinernte ist eine quantitativ befriedigende, dafür spricht sie qualitativ ein weniger günstiges Ergebnis. Derselbe lebhafter war der Verkehr in älteren Weinen. In ausländischen Weinen hat sich der Absatz weiter vergrößern können. Unsere Zuckeraffinerie bezeichnet die Berichtsperiode dank dem günstigen Preisverhältnis zwischen roher und raffinierter Waare als eine durchaus befriedigende. Im Zuckerverhandlung ist auf die stürmische Periode des vorausgegangenen Jahres ein gleichmäßigeres und ruhigeres Geschäft gefolgt. Das Jahr schließt mit kleinen Lagern, aber auch mit einer sehr reichen Rübenzuckerernte. Auch der Kaffeehandel blieb diesem Jahr von großen Schwankungen freier Jahre verschont, es herrschte sogar Ende des Jahres darin eine Stille, wie sie jahrelang nicht mehr beobachtet wurde; die Vorräthe an allen Hauptsorten sind seit einigen Jahren sehr erheblich zurückgegangen. Der Rückblick auf das verfloßene Jahr zeigt das Tabakgeschäft in etwas besserem Lichte als in dem vorausgegangenen Jahr 1889. Trotzdem ist man weit davon entfernt, das Jahr ein wirklich gutes und lohnendes nennen zu dürfen, da der flotte Absatz der 1889er Tabake nur auf wenige Monate beschränkt war und zugleich der Nutzen durch die hohen Einkaufspreise und das starke Defizit in engen Grenzen gebannt blieb. Unsere Cigarrenfabriken waren wieder gut beschäftigt. Das Gleiche kann aber nicht von dem Unternehmerröckchen gesagt werden, angesichts der theureren ausländischen Decktafel und des allmählich auftretenden Mangels an genügenden Arbeitskräften. Der Handel in Bettfedern, wofür der Platz seit Jahren einen guten Namen hat, war im Ganzen zufriedenstellend. Die Spiegel- und Bilderrahmen, wie die Möbel fabrication waren gut, besonders auch von auswärts beschäftigt. Die Nachfrage nach Portlandcement hielt trotz der Abschwächung der Bau- und

auch in diesem Jahre an. Das Gleiche gilt auch von der Thonwarenfabrikation für Kanalisationszwecke und für die chemische Industrie. Die Bauhätigkeit am Plage hat, wenn auch in etwas gemindertem Maße, sich fortgesetzt. Der Kohlenhandel hatte diesmal in demselben Maße mit einer fortgesetzt begreiflichen Preisbewegung zu kämpfen, wie ihm umgekehrt im vorausgegangenen Jahre eine fortgesetzt aufsteigende Preisfalla günstig gewesen war. Gegenüber dem Vorjahr war das Ergebnis des Eisens-, Eisenwaren- und Metallhandels ungünstig und verlustbringend; die Schuld daran wird zum Theil dem Umstand gegeben, daß die geschaffenen Preisconventionen über ihre ursprünglichen Ziele hinauszuwachen strebten. Doch trat am Schlusse des Jahres wieder eine kleine Besserung ein und man hofft, wenn die Verbände die gemachten Erfahrungen sich zu Nutzen machen werden, eine allmähliche Wiedergewinnung und Befestigung des Marktes. Unsere Maschinenfabriken und Gießereien waren fast durchaus das ganze Jahr gut beschäftigt und der Absatz gelangte zu entsprechenden Preisen, soweit freilich nicht die ungünstige Konjunktur des Eisenmarktes einwirkte. Ganz besonders gilt die Gunst des Jahres den Fabrikanten landwirtschaftlicher Erzeugnisse, welche angesichts der guten Ernte eine selten gute Geschäftsperiode abschließen. In Spezerei- und Materialwaaren war der Verkehr so lebhaft wie im unmittelbar vorausgegangenen Jahre. Das Gleiche gilt vom Handel in technischen und pharmazeutischen Artikeln; die einschlägigen Fabriken waren nach den Mittheilungen des hiesigen Großhandels durchaus gut beschäftigt; eine besonders hervorragende Bedeutung nahm Schellack wegen seines außerordentlichen Preisaufschlages ein, ein Umstand, welcher auf einen Theil der am hiesigen Plage sehr entwickelten Erzeugung von Harzprodukten etwas nachtheilig wirken mußte, während diese Branche in ihren anderen Erzeugnissen ausreichen beschäftigt war. Die Fabrik für Chinin hatte zwar vollauf zu thun, aber bei nicht lohnenden Preisen. Der Handel in Gewürzen aller Art läßt zwar seinem Absatz nach nichts zu wünschen übrig, wohl aber in Bezug auf den Verdienst angesichts rückgängiger Preisconjunctionen. Unser Petroleumhandel hat in dem Berichtsjahre dadurch einen neuen Aufschwung genommen, daß einige neue Reservoirs fertiggestellt wurden und mehrere Tankerfahrten jetzt fortgesetzt zwischen Wismuthen und Rotterdam einerseits und Mannheim andererseits verkehren. Eben diese vermehrte Petroleumzufuhr in Tankschiffen schenkte gegen Ende des Jahres die Preise der Petroleumkaffees derart in die Höhe, daß sie hier weit über denen der Seeräthe standen; dadurch geschah natürlich dem im übrigen Theile des Jahres normalen Handel in diesen Raffen einiger Abtrag. Für die Fabrication von Speise-Deelen kommt einmal die schlechte und theure Ernte indischer Deelröcke, zum andern der Umstand in Betracht, daß die fortgesetzte Einfuhr amerikanischer Cotton-Deele für Speisezwecke schädlich auf diese Industrie wirkte. Dagegen ließ der Absatz in technischen Deelen, Palmkern-Deel ausgenommen, weniger zu wünschen übrig. Der Absatz in Kuchen war im Zusammenhang mit der Viehvermehrung sehr schleppend. In der Fabrication von rauchender Schwefelsäure, von Naphthalinparaphenol, sowie von künstlichen Düngern können wir diesmal von einem normalen regen Absatz und von befriedigenden Preisen sprechen. Die Seifenfabrication hat sich infolge verbaltlicher Einigung gegen Ende des Jahres etwas erholt, nachdem sie in den vorausgehenden Monaten die größten Schwankungen ihrer Rohstoffe ertragen mußte. Das Geschäft in Strumpf- und Wollwaaren ist infolge des späten Wintereintrittes dieses Jahres wenig günstig verlaufen. Noch schwieriger war das Geschäft in Wollgarnen, welches als sehr unlohnend bezeichnet wird. In Manufakturwaaren ist im wesentlichen ein normales Jahr zu konstatieren. Die am hiesigen Plage von mehreren Etablissements seit Jahren schwunghaft betriebene Perrenkleiderkonfektion hatte auch etwas durch die Witterung der Berichtsperiode zu leiden, doch war das Geschäft im Ganzen befriedigend. Die Fabrication von Putzstücken und Bagendeken wurde durch die Ueberproduktion in Futurwegen benachtheiligt. Die Erzeugung von Transmissionsseilen aller Art erfreut sich eines guten Absatzes, leider stehen die Preise nicht ganz im Verhältnis zu den Aufwandskosten. Unsere Tapetenfabrik war sehr gut beschäftigt, nur machte sich bereits die Abnahme der Bauhätigkeit einigermaßen geltend.

Ueber die Schuhlederfabrication läßt sich fortgesetzt gleich Günstiges wie in den Vorjahren mittheilen. Aehnliches gilt auch vom Lederhandel. Der Handel in Schuhwaaren war auch in dem abgelaufenen Jahre zufriedenstellend. In Bezug auf Tannenstammholz war das Jahr 1890 ein an Enttäuschungen reiches Jahr, trotz der günstigen Erwartungen, mit welchen dasselbe eingeleitet wurde. Der Handel litt unter der fortgesetzt sehr stark rückgängigen Konjunktur. Dagegen war der Handel in Eichenstammholz lebhafter. Das Geschäft in tannenen Sägewaaren ist im Zusammenhang mit den Verhältnissen auf dem Rundholzmarkt im Allgemeinen als ein für diesen Artikel unbefriedigendes, theilweise verlustbringendes zu bezeichnen. Auch die Holzindustrie folgt fast durchaus den Spuren des Handels in Bretterwaaren. Der Handel in Pith, Pine litt auch unter diesen Umständen. Diejenigen Sägewerke, welche Gewerkschaften erzeugen, hatten hauptsächlich dadurch ein gutes Ergebnis, daß für die dabei erzeugten Nebenprodukte (Parquets, Stuhlbeile, Holzschuhsohlen) ein flotter Absatz erzielt wurde. Unsere Fabrik für die Herstellung von Holztypen und Buchdruckereizutensilien war fortgesetzt und zu lohnenden Preisen beschäftigt; besonders machte sich mehr Nachfrage von auswärts geltend. Unsere Korkkloppelbrände beschränkt sich fortgesetzt darüber, daß ihre Erzeugnisse als sperrig behandelt werden, was der ausländischen Konkurrenz von Seite der nordischen Häfen her zu Gute komme. Die Fabriken von Weich- und Hartgummi-, Celluloid- und Asbestwaaren waren gut beschäftigt, dagegen waren in Kaugummi starke Preisrückgänge. Das Geschäft in wasserdichter Wäsche leidet unter der Konkurrenz geringwertiger Surrogate. Neu sind eine Weinwaarenfabrik und eine solche für Bürstenwaaren für Brauerzweige, beide waren gut beschäftigt. Unsere Schiffahrt hatte infolge des bis zum Dezember günstigen Wasserstandes, von den Frühlingsmonaten abgesehen, ein gutes Jahr; dieses gilt auch vom Personenverkehr. Sicher wird die Gesamtanfahrtsmenge in Gütern im hiesigen Hafen jene des Vorjahres wieder erheblich übersteigen, besonders in Getreide und Steinkohlen. Aus den Expeditionsreisen wird fortgesetzt über starke Preisrückgänge in den Uebernahmen gellagt. Die Transportversicherungsgesellschaften können auch das Jahr 1890 nicht zu den günstigen Perioden zählen, um so weniger als im Laufe des Jahres noch weitere Neugründungen dazu gekommen sind. Auch die Glasversicherungs- und Unfallversicherungsbranche steht unter dem Banne übergroßer Konkurrenz. Die Befriedigung, welche wir im letzten Jahre bezüglich des Geldmarktes hier aussprechen durften, ist auf die diesjährige Berichtsperiode nicht zu übertragen; es fehlte nicht an aufregenden Vorkommnissen für die Börse wie für das Privatkapital. Das Effektenkommissionärgeschäft litt natürlich erheblich unter den ungünstigen Tendenzen der Börse, nur die Notenbanken vermochten angesichts des hohen Diskonts ein erhebliches besseres Erträgnis zu erzielen. (Baden, 5. Jan. (Vortrag.) Vor einem zahlreichen Publikum hielt vorgestern Abend Herr Hofschaffner Wasser- und Mann von Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe einen Vortrag über Franz Grillparzer, verbunden mit der Recitation von Szenen aus dem am 15. Januar auf der Karlsruher Hofbühne in Scene gehenden Trauerspiel „König Ottokars Glück und Ende“. Herr Wasser gab einen Lebensabriß Grillparzers und eine Würdigung der literarischen Bedeutung des Dichters. Aus dem erwähnten Trauerspiel führte der Recitator die Hauptscene vor, durch Erzählung des Herganges das Verständnis der Handlung vermittelt. (Offenburg, 5. Jan. (Fadellug.) Neujahrsbriefverkehr. — Schwarzwalddweiger Verein (Gengenbach.) Aus Anlaß der Verpflichtung des Herrn Fabrikanten Gustav Schweiß als Bürgermeisters hiesiger Stadt und zu Ehren desselben fand hier am Abend des 2. d. Mts. ein großer Fadellug statt, an dem sich, während die vollständige Kapelle des Straßburger 132. Infanterieregiments und die städtische Kapelle ihre Weisen spielten, die Feuerwehr, der Militärverein, der Turnverein, die Gesangsvereine Konfordia, Eintracht und Germania, der Bertmeisterverband, der Katholische Gesellenverein, der Kaufmännische Verein und zahlreiche Einwohner beteiligten. — Der diesjährige Neujahrsbriefverkehr überließ hier den vorjährigen um ein ganz beträchtliches. An Neujahrsgaben für

8. Wie ein Theaterstück entsteht. (Fortsetzung)

Nach der Probe geleitete Lothar Charlotten nach Haus, wobei sie ihm RUTH und Betrauen einbrachte; am Abend würde alles sich ganz anders ausnehmen, der Direktor und der Regisseur seien des Erfolges gewiß, und auch sie rechne bestimmt auf eine volle Wirkung. Für Lothar wollte der Nachmittag kein Ende nehmen; so trug waren ihm die Stunden noch nie verfloßen, er ersahnte den Abend und als dieser endlich kam, steigerte sich die Aufregung des Dichters nur. In der vergitterten Direktionsloge wartete Lothar vor dem Beginn der Aufführung der Dinge, die da kommen sollten. Der Vorhang ging endlich auf. Die ersten Scenen spielten sich ab, ohne daß das Publikum ein Lebenszeichen gab. Einige Dialogpointen gingen vorüber, ohne von den Zuschauern, wie es schien, bemerkt zu werden; Lothar war auf dem Punkte, alles verloren zu geben, als ein beifälliges Lachen durch den Zuschauerraum ging. Lothar war überrollt, daß das Publikum so bereitwillig auf einen Einfall einging, der ihm selbst gar nicht besonders komisch vorkam, nachdem es zuvor einige Momente, von denen er sich eine Wirkung versprochen, unbeachtet hatte hingehen lassen. Nun erwärmte sich die Stimmung im Publikum zusehends; man lachte öfters und nach dem ersten Abgange Charlottens folgte Applaus. Die Freunde des Publikums an der Aufführung steigerte sich; nach dem ersten Akte wurden die Darsteller gerufen. Der zweite Akt fand das Publikum über die Situation im Klaren; es wußte, wozu die Absicht des Dichters zielt, die komische Idee des Stückes entwickelte sich nun vollkommener, man wurde mit den Charakteren vertraut. Das Lachen, der Applaus folgten in kürzeren Pausen auf ein-

ander; nach dem Fallen des Vorhangs war starker Beifall, in den sich einige Stimmen mischten, die den Namen des Dichters riefen. Der dritte Akt hatte einen großen, warmen Erfolg und diesmal wurde so vielfach und so anhaltend nach dem Dichter gerufen, daß dieser dem Drängen des Regisseurs nachgeben und auf der Bühne erscheinen mußte. Hand in Hand mit Charlotten trat Lothar vor das Publikum, das ihn mit verärgerten Applaus begrüßte, und selbst in der Aufregung dieses Moments empfand er den warmen Händedruck Charlottens, der ihm köstlicher erschien als die öffentliche Huldigung. Der vierte Akt schwächte das Interesse der Zuschauer nicht in dem Maße ab, wie Lothar es befürchtet hatte; in den dramatisch schwächeren Scenen bot Charlotte ihre ganze Kunst auf, um die Aufmerksamkeit der Zuschauer zu erhalten, und nach dem Schluffakte gab sich die lebhafteste Befriedigung über die glückliche Lösung der dramatischen Verwicklung auf das Wärmste kund. Lothar wurde von den Mitspielenden und vom Intendanten zum Erfolge des Stückes auf das freundlichste beglückwünscht, am meisten aber beglückte ihn der herzliche, bewegte Ausdruck Charlottens, als sie ihm, ehe sie sich in die Garderobe zurückzog, die Hand zum Abschied reichte. Wortlos in der Fülle der Empfindungen, die seine Brust bewegten, zog er die kleine weiße Hand an seine Lippen und drückte einen brennenden Kuß auf die zarten Finger; dann entschwand seinen Blicken die Gländisse dieses Abends und Lothar trat, kaum wissend, ob ein Traum ihn umfangen oder ob das Erlebte in der Wirklichkeit sich abgespielt habe, aus dem Theater in die kühle Nacht hinaus. Dort wurde es ihm bald klar gemacht, daß er nicht geträumt, sondern alles wirklich erfahren habe. Er wäre so gern gerade heute mit seinem Herzen allein gewesen. Nachdem er so lange seine Zweifel, seine Sorgen allein getragen hatte, würde er heute auch das süße Bewußtsein seines

Triumphes und der Theilnahme Charlottens an seinem Erfolge gern für sich allein genossen haben; aber vor der Thür des Theaters warteten seine Freunde auf ihn und er konnte sich ihnen heute am wenigsten entziehen. Im Freundeskreise hörte er in begeisterten Worten das Lob seiner Schöpfung, seine Bescheidenheit konnte die stürmischen Huldigungen nicht abwehren, die ihm hier neidlos, aus aufrichtiger Genügnung entgegengebracht wurden, und die Mitternachtsstunde war lange vorüber, als er endlich allein war und sich selbst gedachte. In seinem stillen Zimmer, das der Schaulplatz seiner Seelenkämpfe, seiner Arbeit gewesen war, ergriff er mit beiden Händen in übereinstimmendem Gesühle das Bild Charlottens und drückte seine heißen Lippen auf das Bild. In den Schlaf hinein hörte er das Rauschen des Beifalls, sah er die glückseligen Augen Charlottens auf sich gerichtet, fühlte er die Wärme ihrer Hand und seine Lippen mürmelten: „Auf morgen, Geliebte!“ Der süße Kuß des vorangegangenen Abends verklärte sich zu einer tiefen, innigen Herzensfreudigkeit, als Lothar am Morgen erwachte. Der erste Gedanke Lothars galt Charlotten. Mit dem Vorfas, an sie zu schreiben, ihr seinen feurigen Dank, seine innigste Verehrung auszusprechen, setzte Lothar sich an den Schreibtisch. Aber ein Briefbogen verschwand nach dem anderen, ohne daß Lothar über die Anfangsreihen hinaus gekommen war, im Papierkorb. Auf dem Papier nahm sich alles so frohig und intentionell, so unbeholfen aus, was der Dichter ausdrücken wollte. Schließlich war Lothar entschlossen, gar nicht zu schreiben, sondern der Künstlerin mündlich zu sagen, was seine Seele erfüllte. Das gesprochene Wort konnte vielleicht, das geschriebene niemals der Vermittler so lebhafter Gefühle sein. Daß es noch keineswegs die Tageszeit zu Besuch war, kam Lothar nicht in den Sinn. (Schluß folgt.)

